

## 4. Bibliographie der Schriften

**August Hermann Franckens, Weyl.S.Theol. Prof. Past.  
Vlric. et Schol.COLLEGIVM PASTORALE über D. Ioh.  
Ludouici Hartmanni Pastorale Euangelicum. Erster ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1741**

Obseruatio LVIII. Von einigen requisitis, die bey einem Lehrer hauptsächlich ratione auditorum erfordert werden.

---

### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Der Auctor redet auch in dem schön angeführten §. VIII. sehr schön von dieser Sache, wenn er das Exempel des Arons vorstellet, an dessen Stirn geschrieben war: Die Zeiligkeit des **HERZL.** Also soll das Herz des Lehrers auch erfüllet seyn mit einer Ehrfurcht vor **GOTT**, daß es die Zuhörer an ihm merken und sehen können. Denn so wird leicht auch bey ihnen eine Ehrfurcht gegen **Gottes** Wort entstehen, wenn sie solche erst bey dem Lehrer gewahr werden. Von welcher Materie der Auctor auch im folgenden VIII. §. handelt und bemercket, wie mit der Ehrfurcht vor **GOTT** auch dieses verknüpft sey, daß man omnem inanis gloriae ambitionem vermeide, und sich der wahren Demuth bestreiffe.

### Obseruatio LVIII.

Von einigen requisitis, die bey einem Lehrer hauptsächlich ratione auditorum erfordert werden.

**S**eyon handelt der Auctor §. X. seqq. Er rechnet zu diesen requisitis 1) teneram erga auditores commiserationem. Seine Worte lauten davon l. c. also: Qui hac ratione rite se gesserit erga Deum, mox etiam secundo erga suos auditores habebit teneram eorum, quibus inuigilat

lat et quos alloquitur, commiferationem, vt viscera paftoris de perdita ipforum conditione quali aestuent. Etenim debemus paterno adfectu omnes non fecus ac filios complecti, eos pie ac follicite generando ac genitos parturiendo, vt Paulus ait, editos educando, ornando et ad omnem virtutis gradum euehendo. Diese Worte find nebst den folgenden gewiß sehr merckwürdig. Es folget gar schön so auf einander: Wenn erst ein rechter Eifer für Gottes Ehre da ist; zum andern eine rechte Ehrerbietung vor dem Worte Gottes, das man vortragen soll, daß mans vorträgt als Gottes Wort; und drittens die Majestät Gottes einem so im Herzen ist, daß man darüber an seine eigene Ehre nicht dencket: so folget denn auch eine recht herrliche Liebe, ein recht paternus oder vielmehr maternus adfectus gegen die Zuhörer, eine rechte commiseration und Mitleiden, daß, wenn man sie vor sich siehet, und man weiß, daß ihr Zustand noch nicht recht sey, einem gleichsam das Herz bluten und sich vor Erbarmen umwenden möchte. Das muß einem Lehrer nicht fremd seyn, daß er gleichsam in einem Feuer vor seinen auditoribus da stehe aus innigster Liebe und herrlichem Mitleiden gegen sie. Der affect muß mehr thun, als die Worte selbst. Davon sagt der Auctor S. XI. also: Qui ergo eiusmodi est, et audietur aequo animo, ad eum populi tamquam filii carissimi confluent, et

amabitur vt pater ; et ita orationem suam temperabit, vt, qui audit, etiam cum arguitur, agnoscat, eum ex caritate loqui. Wenn sie gleich scharf gestraft werden, und sie wissen den affect, o so dringets doch ein. Er hat davon §. XI. den schönen Spruch des Augustin: angeführet: Dilige, et dic, quod voles. Man zeige einem nur erst, daß Liebe da sey, und sage darnach, was man will. Wo aber das nicht zum Grunde liegt, und die Menschen nicht versichert sind, daß dasjenige, was man redet, aus einer rechten Liebe herfließe: so mag man sagen, was man will, so gehets nicht zu Herken. Darum ist das ein aureum dictum: Dilige, et dic, quod voles. Gleichwie sonst einer zu unserm HErrn Gott gesagt hat: Domine, dilige me, et fac, vt voles ; HErr, liebe mich, und gehe mit mir um, wie du mit mir umgehen willst. Wenn man fühlet, was das sey, der Gnade Gottes recht versichert seyn ; so wird man die emphasin recht verstehen. Also heißt es auch von einem Lehrer gegen seine Zuhörer: Dilige, et dic, quod voles.

Hiernächst erinnert auch der Auctor §. XIII. 2) daß einem Lehrer gar viel daran liege, vt animos auditorum habeat propensos. Dahin hat er sich allerdings zu bestreben. Doch muß solches studium aus einem legitimo, und nicht aus einem adulterino principio kommen. Davon aber mag es wol heißen: Hoc opus, hic labor est, nemlich daß es aus einem rechten  
Grunde

Grunde gehe, damit man kein adſentator ſey und nicht ſchmeichle. Diejenigen, welchen es darum zu thun iſt, daß ſie die Gunſt der Menſchen haben und ſelbige auf ihre Seite ziehen wollen, die ſind das allerſchädlichſte genus hominum. Aber aus dem Sinn Jeſu Chriſti muß es herkommen, wenn man propenſum auditorum animum zu erhalten ſuchet. Es wird aber dieſer Zweck erhalten a) per humanitatem, wie Chriſtus ſaget: Kommet her zu mir ꝛc. denn ich bin ſanftmüthig und von Herzen demüthig. Matth. II, 28. 29. Dahingegen die Phariſäer und Schriftgelehrten rauh waren und ſagten: Das Volk, das nichts vom Geſetz weiß, iſt verflucht. Joh. 7, 49. Solche Hochmüthige achten gemeine Leute nicht. Hingegen war unſer Heyland anders geſinnet: er war ſanftmüthig und demüthig auch gegen die geringen, und ſeine Sanftmuth und Demuth brauchte er dazu, daß er die Seelen gewinnen und zum Himmelreich führen möchte. b) Per *συμπάθειαν* in aduerſis. Das iſt eine ſehr nöthige Sache bey dem Lehr- Amte, daß die Zuhörer mercken, daß man in ihren privat-Leiden ein Mitleiden und Erbarmen mit ihnen habe, und daß man ihnen mit gutem Rath gern zur Hand gehe. c) Per *ἀγαθοποιαν*. §. XIII. Darum muß auch inſonderheit ein Lehrer nicht geizig ſeyn. Denn wenn ein Lehrer darinnen fertig iſt, daß, wenn er ſiehet, daß jemand in Noth iſt, und er hat

was, und gibts ihm hin; o damit kan er viel gewinnen. Ich erinnere mich hiebey eines Exempels, das gar neu ist, da ein Lehrer an einem Ort auf dem Lande einen Schulmeister hatte, welcher so war, wie sie insgemein sind, und sonderlich gegen seinen frommen Pastorem nicht wohl gesinnet war. Dieser findet den Mann traurig stehen, da er eben aus dem Beichtstuhl tritt; fragt ihn, und findet, daß er propter rem familiarem bekümmert sey. Er nimmt deswegen alles aus seiner Taschen, was er bekommen hat, und gibt es ihm hin, gewinnt auch dadurch den Mann auf eine solche Art, daß er auf einmal ein Vertrauen zu ihm bekommt. Ob nun gleich damit das Herz noch nicht geändert war; so war es doch eine præparation, die daher rührete, weil der Mann eine Verleugnung an dem Pastore sahe, und erkannte, daß er nicht geizig wäre, noch das Beichtgeld für sich nähme und ihn inzwischen Noth leiden liesse. Dadurch wurde er also gewonnen, daß er hernach das Herz mit dem Prediger theilte, da er ihm sonst immer zuwider gewesen war. Also ist auch in andern Fällen, daß manch Gutes geschaffet wird, wenn ein Prediger ἀγαθοποιός ist. Wenn auch manche es so machen, wie sie es Christo machten, da es hieß: Ihr solget mir nach, dieweil ihr von dem Brodt gessen habt: so liegt doch nichts daran, daß sie es mißbrauchen. Es werden dadurch doch manchen feurige Kohlen auf

auf ihr Haupt gefammelt, und manche dadurch gewonnen. Also muß einem Lehrer das Geld, oder was er sonst hat, nicht an den Händen und am Herzen kleben; sondern er muß fertig feyn, es wieder wegzugeben. Wo sich das im Lehr-Amte findet, da wird man wol sehen, was das für eine Hülfe fey und wie unfer Herr Gott es segne. Christus pluribus beneficiendo et eorum adfectus in se proclives reddidit, et ex iis multos ad fidem lucrificavit, sagt der Auctor im angeführten §. XIII. Aber daran liegts eben bey den meisten, daß man in keine Verleugnung eindringen will; so ist denn auch kein Segen dabey. Wenn avaritia nicht so sehr unter dem Clero herrschete, so würden tausend böse Dinge in der Welt nicht vorgehen. Darum ist vortrefflich gut, daß dieser Auctor so wol contra avaritiam und zwar mit großem Nachdruck geschrieben, als auch das oppositum des Geizes, nemlich *αγαθωσύνη*, mit Fleiß recommendiret hat. Denn es ist bey einem Lehrer gar nicht genug, daß er nicht geizig ist: er muß auch ausfließen, ja gleichsam Ströme der Liebe, wenn es möglich wäre, auf alle Strassen ausfließen lassen. Wo aber kein Glaube an den lebendigen Gott da ist: so finden sich tausend obiectiones, die die verderbte Vernunft dagegen machet.

Ich erinnere mich verschiedener Exempel von Lehrern zu unserer Zeit, deren ihr größter Segen in *beneficentia* war. Es würde auch nicht

nicht

nicht ohne Frucht seyn, wenn ich solche Exempel, die mir sonderlich bekant sind, erzehlen solte. Es ist aber genug, wenn man Christi Exempel vor sich nimmit, und das *monitum* sich recht tief ins Herz schreibet, daß man müsse als ein offener Brunnen seyn, und, so viel einem **GOTT** Vermögen gibt, suchen auszustiefsen und behülfflich zu seyn in Worten und Wercken, auf alle Weise, doch *sine πολυπραγμοσύνη*, ohne sich in fremde Dinge zu mischen, welches eine falsche Liebe seyn würde; wie Hartmannus auch mit grossem Ernst davor gewarnet hat. Aber über die Armen, dürftigen Witwen und Waisen soll sich die Liebe (doch auch *cum discretionē*, ohne sich *z. E.* in ihre Rechts-Processe und andere dergleichen Dinge zu mischen) billig ausgießen. d) *Per fugam omnium rixarum et eorum, quae rixarum occasionem praebent.* Der Auctor inculcirt dieses *§. XV. XVI. XVII.* Im Anfang des *XV. §.* sagt er also: *Praeprimis autem caute fugiat pastor quascunque rixas et iurgia, quaeque horum flabella esse possunt, sollicitē declinet omnes iras cum iis, qui, quod opibus et amicis sunt potentiores, odium deponere nesciunt. &c.* Dergleichen praecipua scheinen vulgair zu seyn, und gleichwol, wenn mans beym Licht besiehet, thut neglectus derselben den größten Schaden, den einer mit vielen Predigten nicht gut machet, wenn das Versehen auch gleich nur *per impruden-*

dentiam gefchehen wäre. Es ift daher eine fehr nützliche Erinnerung, wenn der Auctor §. XVII. faget: Qui animorum coniunctionem factam rectam esse velit, contractus omnes cum suis in huius vitae emolumentis, quos non vel lex caritatis, vel ineuitabilis necessitas exigit, ftudiofe declinet. Quippe hi cum plerumque contentionum occasio fiant, animorum alienationem pariunt. Es ift dieses wohl zu merken, daß ein Prediger ſich vor allen ſolchen Dingen zu hüten habe, die leicht zu Proceffen oder andern Uneinigkeiten Gelegenheit geben. Er hatte es ſchon oben erinnert, daß ein Paſtor ſich auf alle Weiſe davor hüten müſſe, daß er in keinen Proceß hinein gerathe. Und weil hieran viel gelegen, gleichwol vielfältig dawider gehandelt wird, ſo erinnert er es nochmals. Wenn demnach gleich lex caritatis erfordert hätte, daß ein contractus hätte müſſen gemacht werden; und käme hernach dazu, daß darüber Zank entſtehen ſollte: ſo leide man lieber Schaden, wenn er auch noch ſo viel bedeutete. **GOTT** wird ſchon wiſſen, wie er ihn wieder erſetzen ſoll. Was haben wir in unſerm Leben? Ich erinnere dieſes um deſwillen mit Nachdruck, weil mir ſolche Exempel im Gemüth ſchweben, aus welchen offenbar iſt, was für ein unfäglicher Schaden in ganzen Gemeinen und Landen daraus entſtehet, wenn es nicht beobachtet wird.

Obſer;